

Ambulantes Operieren bringt Bethesda wieder auf die Beine

Im nächsten Jahr steht der Baukran vor der Tür

Die Schnitte waren tief, doch die Radikalkur zeigte Wirkung. „Wir haben in 2003 das beste Ergebnis seit fünf Jahren erzielt“, sagt Jens Hasley, Geschäftsführer des evangelischen Bethesda-Krankenhauses.

Mit ambulanten Operationen soll das auf 145 Betten geschrumpfte Haus an der Bocholder Straße wieder auf die Beine kommen. Bereits im März hat das Ambulante Operationszentrum seinen Betrieb aufgenommen.

Heute stehen Patienten zur zentralen Versorgung vor und nach ambulanten Operationen geräumige und komfortable Ein- und Zweibettzimmer zur Verfügung. „Platz haben wir ja genug“, so Hasley.

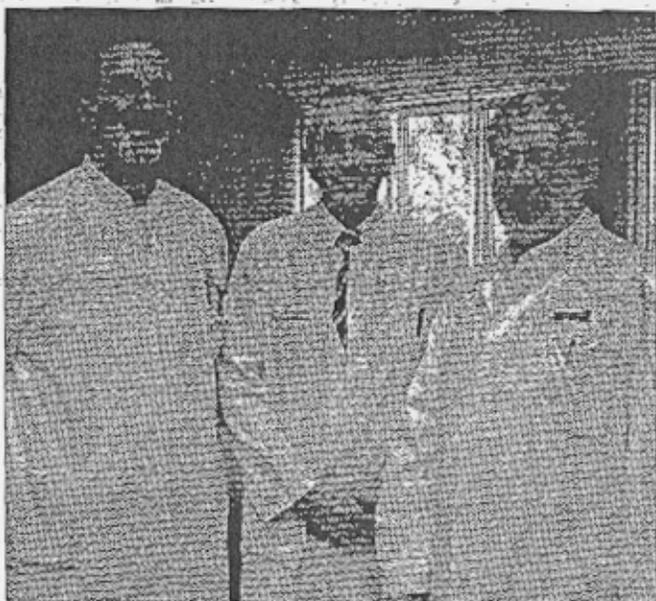
Derzeit wird das ambulante OP-Zentrum vor allem für gynäkologische, unfall-, hand- und allgemein chirurgische Eingriffe genutzt. Und in Zukunft soll die ambulante Versorgung am Bethesda eine noch bedeutendere Rolle spielen.

Momentan werden fünf ambulante Operationen täglich ausgeführt. Für 2004 sollen es insgesamt 1000 ambulante Operationen sein, im nächsten Jahr will man im Bethesda die Fallzahl verdoppeln.

Das sei nicht nur für das Bethesda das Beste, sondern auch für die Patienten, die sich kürzere Liegezeiten wünschten.

Prof. Dr. Wolfgang Weyland, seit Juni ärztlicher Direktor des Krankenhauses: „Sobald sich die Patienten wohl fühlen, fragen sie, wann sie nach Hause dürfen.“

Und dafür dass sich die ambulant operierten Patienten wohl fühlen, sorgt - so Weyland - das hoch motivierte Team aus Ärzten und Pflegern. Spezielle Tische, die das Auskühlen der Patienten bei der OP verhindern, möglichst kleine Schnitte und eine optimale Schmerzbehandlung nach der Operation: das alles trägt dazu bei, dass sich Patienten schon kurz nach der Operation wohl fühlen und nach zwei Stunden



Abschied von Dr. Schütte (Mitte), dem ehemaligen Chefarzt der Gynäkologie im Bethesda-Krankenhaus. Verabschieden möchte man sich an der Bocholder Straße vom „Chefarzt-Prinzip“ insgesamt und das medizinische Wissen durch mehrere Leitende Ärzte auf eine breitere Basis stellen.

Aufn.: W. Filz

nach Hause gehen können.

Doch auch die stationäre Struktur mit seinen Fachabteilungen (Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Nuklearmedizin) bleibt. In 145 stationären Betten sollen künftig jährlich 5600 Patienten behandelt werden von 275 Mitarbeitern. In der stationären Versorgung setzen die Ärzte vor allem auf endoskopische Operationsmethoden, die nur kleine

Wunden verursachen.

„Viele vermissen den Baukran vorm Haus“, sagt Geschäftsführer Hasley „und denken hier geschehe nichts.“ Doch auch baulich soll sich einiges tun im Bethesda. Die beiden oberen Etagen werden zu einem Altenheim umgebaut und ein neuer Eingangsbereich, hell und freundlich geschaffen werden. „Im Juli nächsten Jahres ist es so weit“, so Hasley.



Jens Hasley



Wolfgang Weyland